

---

## CHRONIK

---

### Forschungen über Siebenbürgen und seine Nachbarn

-- Zur Szabó-Jakó Schule --<sup>1</sup>

Vor drei Jahrzehnten gehörten die Klausenburger Professoren Attila T. Szabó und Zsigmond Jakó zu den Autoren und Herausgebern der Festschrift für ihren akademischen Lehrer Lajos Kelemen (1877-1965). Zu jener Zeit fanden sich in Rumänien Vertreter verschiedener Forschungszweige zusammen, um dem Kunsthistoriker als Ausdruck ihrer Wertschätzung wissenschaftliche Aufsätze zu widmen. Die nach dem damaligen Jubilar benannte Schule trat das erste Mal in Erscheinung.<sup>2</sup>

Die Tatsache, daß demnächst in München Ergebnisse von Forschungen über Siebenbürgen und seine Nachbarn in einer zweibändigen Festschrift vorgelegt werden, zeigt die Umrisse der Szabó-Jakó-Schule. Die Arbeiten an dieser Veröffentlichung begannen im Herbst 1984, als das »Ungarische Institut München« in einem Rundschreiben sechszwanzig Fachleute aus der Bundesrepublik Deutschland, Schweiz, den Vereinigten Staaten, aus England, Finnland, Italien, Rumänien und Ungarn bat, Aufsätze für die Kunde Siebenbürgens und verwandte Gebiete aus Anlaß der 1986 anstehenden 80. beziehungsweise 70. Geburtstage der beiden Siebenbürger Gelehrten zu verfassen. Die Historiker, Literaturwissenschaftler, Kunsthistoriker, Volkskundler und Linguisten, die in den zwei Bänden mit Abhandlungen, Forschungsberichten und Mitteilungen zu Worte kommen, erhielten von den Jubilaren als Kollegen, Studenten oder Freunde geistigen Ansporn, fachlichen Rat und moralische Unterstützung. Dementsprechend betrachten sie das Thema, welches sie unabhängig von staatlicher und nationaler Zugehörigkeit im wissenschaftlichen Leben mit Attila T. Szabó und Zsigmond Jakó verbindet, in seiner inneren Vielfalt und fügen es in donaueuropäische Zusammenhänge

---

<sup>1</sup> Dieser Artikel wurde für das schon in Vorbereitung befindliche Ungarn-Jahrbuch 15 (1987) vor dem Tod Attila T. Szabós am 3. März 1987 verfaßt; so erklärt es sich, daß eine Würdigung und ein Nachruf zur Person von Professor Szabó - siehe die Chronik von SZATHMÁRI István - gleichzeitig erscheinen.

<sup>2</sup> EMLÉKKÖNYV KELEMEN LAJOS SZÜLETÉSÉNEK NYOLCVANADIK ÉVFORDULÓJÁRA [Festschrift für Lajos Kelemen zum 80. Geburtstag]. Szerkesztette Bodor András - Cselényi Béla - Jancsó Elemér - Jakó Zsigmond - Szabó T. Attila. Kolozsvár 1957. - Über Kelemen: SZABÓ T. Attila: Kelemen Lajos élete és munkássága [Leben und Werk von Lajos Kelemen]. In: Kelemen Lajos: Művészettörténeti tanulmányok. I. Bukarest 1977, S. 7-31.

ein. Das so angegangene Thema ist die Gesellschafts-, Kultur- und Sprachgeschichte Siebenbürgens unter besonderer Berücksichtigung der deutsch-rumänisch-ungarischen Beziehungen; die Beiträge hierzu sind in der zweibändigen Festschrift nach thematischen Schwerpunkten in Anlehnung an die inhaltliche Strukturierung der gesammelten Werke von Attila T. Szabó und Zsigmond Jakó<sup>3</sup> gruppiert. Die einzelnen Kapitel sind somit wie folgt überschrieben: »Staat, Kirche, Gesellschaft«, »Politische Ideen«, »Siedlungsgeographie und demographische Entwicklungen«, »Sprache und Wortgeschichte«, »Zum Modell des Transsilvanismus«, »Kunst und Volkskultur«, »Außenbezüge und geistige Zusammenhänge«.<sup>4</sup>

<sup>3</sup> Dazu ein Überblick bei LENGYEL Zsolt K.: Bibliographische Hinweise zum Gesamtwerk von Attila T. Szabó und Zsigmond Jakó. In: FORSCHUNGEN Bd. II, siehe Anm. 4.

<sup>4</sup> FORSCHUNGEN ÜBER SIEBENBÜRGEN UND SEINE NACHBARN. FESTSCHRIFT FÜR ATTILA T. SZABÓ UND ZSIGMOND JAKÓ. Herausgegeben von Kálmán Benda, Thomas von Bogyay, Horst Glassl, Zsolt K. Lengyel. I-II. Verlag Dr. Dr. Rudolf Trofenik. München 1987-1988. = Studia Hungarica. Schriften des Ungarischen Instituts München 31-32.

Die Autoren und ihre Themen:

IVÁN BALASSA: Zur Frage des Ursprungs ungarischer Grabzeichen. KÁLMÁN BENDA: Csöböröcsök, ein ungarisches Dorf am Dnjestr-Ufer. LORÁND BENKÓ: Rolle der Schutzheiligen in der mittelalterlichen ungarischen Namengebung. IMRE BOBA: Transylvania and Hungary. From the Times of Álmos to the Times of King Stephen. THOMAS VON BOGYAY: Domanyševci - Domonkosfa. Eigenkirche eines slawischen Herrn oder Gotteshaus westlicher »Szekler«? IVÁN BORSA: Die Beurkundungstätigkeit der glaubwürdigen Orte. BÉLA KÁLMÁN-BORSI: Contours d'une tentative d'accord hungaro-roumain en 1868-1869. GYULA DÉCSY: Szabó und Jakó: zwei ungarische Familiennamen in ihrer intereuropäischen Verflechtung. GÉZA ENTZ: Mittelalterliche Edelhöfe in Siebenbürgen. GÉZA ANTAL ENTZ: Zu den Stilbeziehungen der Schwarzen Kirche in Kronstadt. ISTVÁN FODOR: Stammen die ungarischen Zahlwörter tizenegy-tizenkilenc 11-19 und huszonegy-huszonkilenc 21-29 als strukturelle Lehnbildungen aus dem Slawischen? ERIK FÜGEDI: Die Verhandlungen der Königin Elisabeth in Pozsega 1385. BÉLA GUNDA: Ursprung der Moldau-Ungarn. GUSTAV GÜNDISCH: Die Patrozinien der sächsischen Pfarrkirchen Siebenbürgens. KONRAD G. GÜNDISCH: Die Führungsschicht von Klausenburg 1439-1526. GYÖRGY GYÖRFFY: La chancellerie royale de Hongrie aux XIII-XIVe siècles. SAMU IMRE: Attila T. Szabó 80 Jahre. BÉLA KÁLMÁN: Zur Geschichte einiger ungarischer Präfixe. TIBOR KLANICZAY: Das Contubernium des Johannes Vitéz. Die erste ungarische »Akademie«. MICHAEL KRONER: Stephan Ludwig Roth und die Nationen Siebenbürgens. GYULA LÁSZLÓ: Bemerkungen zu den Wandmalereien der Sankt-Ladislaus Legende. ZSOLT K. LENGYEL: Die falsche Alternative. Zum Cultura-Modell der deutsch-rumänisch-ungarischen Verbindungen im Rumänien der Zwischenkriegszeit; Bibliographische Hinweise zum Gesamtwerk von Attila T. Szabó und Zsigmond Jakó. LÁSZLÓ MAKKAJ: Politische Geschichte Siebenbürgens im 10. Jahrhundert. AMBRUS MISKOLCZY: Ungarischer Adliger - rumänischer Untertan? Über die gesellschaftliche Entwicklung in Fogarasch im 19. Jahrhundert. KARL NEHRING: Kaiserliche Gesandtschaftsberichte und Finalrelationen aus Konstantinopel als Quelle zur Geschichte Südosteuropas im 16. und 17. Jahrhundert. KATALIN PÉTER: Zsigmond Jakó 70 Jahre. BÉLA POMOGÁTS: Aspirations des Hongrois de la Transylvanie vers l'autonomie 1918-1921. LÁSZLÓ SOLYMOSSI: Das kirchliche Mortuarium im mittelalterlichen Ungarn. GYÖRGY SPIRA: Ioan Dragoș se fait de nouveau entendre de l'autre bord. ÁDÁM T. SZABÓ: Vorschlag für ein deutsch-rumänisch-ungarisches ety-

Attila T. Szabó und Zsigmond Jakó haben oft und nachdrücklich erwähnt, daß sie die wissenschaftliche Forschung als eine Berufung von hoher Moralität auffassen. »Der Historiker kann sich wohl irren, er irrt sich auch, er darf jedoch nie verzerren.«<sup>5</sup> Diese Prämisse haben sie nicht aus Selbstzweck befolgt, nicht damit sie sich als einzigartige Gestalten der Wissenschaft brüsten können, nicht damit sie mit schönklingenden Formeln ihre Geltungssucht übertünchen. Andernfalls würden sie nach ihrer Pensionierung der Arbeit ihrer Schüler und Kollegen kaum jene übergroße Aufmerksamkeit schenken, mit der sie versuchen, zum Fortbestehen der Siebenbürgenforschung in Rumänien beizutragen. Die Ausbildung von Wissenschaftlern bedeutet für sie eben nicht nur, ein bestimmtes Lernprogramm semesterweise zu bewältigen, sondern sie bedeutet für sie vielmehr, eine *Schule zu gründen*: gewisse Verhaltensweisen im Umgang mit dem Gewesenen in einem möglichst breiten Kreis einzubürgern. Dieser aus verschiedenen Altersgruppen bestehende Kreis wäre imstande, »festumrissene Ziele zu erreichen«.<sup>6</sup>

Von der *Lajos Kelemen Schule* zur *Szabó-Jakó-Schule*<sup>7</sup> - Attila T. Szabó und Zsigmond Jakó haben das Modell des *aus einer Person bestehenden Institution* vollzogen, indem sie jahrzehntelang ohne die Hilfe von staatlichen Organen oder Stiftungen ihre zumeist selbst entworfenen Projekte bearbeiteten und zu Ende führten, dies oft in ihrer Freizeit. Sie waren und sind der Anziehungspunkt für den rumänienungarischen Nachwuchs und allgemein für jene, die sich mit dem gemeinsamen Gegenstand in wissenschaftlich verantworteter Weise auseinandersetzen wollen. Auf die junge Generation der sechziger und siebziger Jahre gingen sie zu aus der Überlegung heraus, daß »sich die ältere Generation [...] verpflichtet fühlen solle, die Aufgaben der Zukunft, aus denen die Jungen wählen können, zu

---

mologisches Ortsnamenbuch Siebenbürgens. JENŐ SZŐCS: Slawonische Banaldenare in Siebenbürgen. Handelsgeschichte im Spiegel der Münzgeschichte 1318-1742. ZSOLT TRÓCSANYI: Die ständische Bewegung in Siebenbürgen 1741-1742. SZABOLCS DE VAJAY: Regnicolae Principis. Ein Versuch des Hauses Habsburg zur Gestaltung einer sui generis siebenbürgischen Gesellschaft im Lichte der Libri Regii 1691-1848. ÁGNES R. VÁRKONYI: Gábor Bethlen and Transylvania under the Rákóczi at the European Peace Negotiations 1648-1714. ERNST WAGNER: Register des Zehnten und des Schaffünzigsten als Hilfsquelle zur historischen Demographie Siebenbürgens. CORNELIUS R. ZACH: Über Klosterleben und Klosterreformen in der Moldau und in der Walachei im 17. Jahrhundert. KRISTA ZACH: Begriff und Sprachgebrauch von natio und Nationalität in Siebenbürgen aus vorhumanistischen Texten des 13. bis 16. Jahrhunderts.

Band I. der Szabó-Jakó-Festschrift erscheint Ende 1987, Band II. im Frühjahr 1988. Anfragen und Vorbestellungen sind zu richten an: Ungarisches Institut, Clemensstraße 2, Postfach 440301, 8000 München 40.

<sup>5</sup> JAKÓ = BEKE György: Jakó Zsigmond évszázadai [Die Jahrhunderte von Zsigmond Jakó]. In: Derselbe: »Itt egymásra találunk az emberek«. Barangolások Bihar megyében. Bukarest 1984, S. 196.

<sup>6</sup> SZABÓ T. Attila: A romániai fiatal magyar nyelvészek munkájáról [Über die Aktivitäten der jungen ungarischen Sprachwissenschaftler in Rumänien]. In: Művelődés 33 (1980) Nr. 7, S. 39.

<sup>7</sup> Vgl. LENGYEL Zsolt K.: A múlt jelen ideje [Die Gegenwart der Vergangenheit]. In: Új Látóhatár 38 (1987) 233-243.

umreißen. [...] Eine Beschäftigung mit der Vergangenheit habe nur so einen Sinn.«<sup>8</sup>

Diese Auffassung von Kontinuität zeigt über die räumlichen und zeitlichen Grenzen der *Szabó-Jakó-Schule* hinaus, und es liegt mithin auf der Hand, daß die Münchner Festschrift den staats-, nations- und altersübergreifenden Charakter dieser Schule mit einer repräsentativen Auswahl von Aufsätzen zu dokumentieren hat. Doch dies ist den Herausgebern nur bedingt gelungen. Den in Frage kommenden Autoren aus Rumänien blieb es nämlich versagt, der mehrmaligen Aufforderung zur Mitarbeit Folge zu leisten: ein Bruch innerhalb der *Szabó-Jakó-Schule* scheint unabwendbar. Einige der Mitwirkenden an der Festschrift haben zwar früher in Rumänien gelebt und gewirkt, so daß sie nun in besonders authentischer Weise dem wissenschaftlichen Umfeld, dem sie entstammen, außerhalb dessen geographischer und politischer Grenzen Gehör verschaffen können - deutsche, aber auch außerhalb Deutschlands verfolgte Kontroversen wie der »Historikerstreit«<sup>9</sup> 1986-1987, bieten dem Szabó-Jakó-Modell Einbindungsmöglichkeiten in die westeuropäische Wissenschaftlichkeit, insbesondere wegen seiner Bezüge zu der Problematik: Verantwortung und Selbstschutz des sachkundigen Intellektuellen gegenüber Staat und Gesellschaft. Es erhebt sich aber die Frage, ob diese Perspektive über die Gefahr, daß eine der Hauptfunktionen des Modells letztendlich unerfüllt bleibt, hinwegtäuschen kann? Denn mag die *Szabó-Jakó-Schule* noch so viele Zweige im Ausland haben, ihre Ausstrahlung hängt von der Leistung der in der nächsten Umgebung der Schulgründer beheimateten Gelehrtegemeinschaft ab. Es ist begrüßenswert, daß das Thema »Siebenbürgen« immer häufiger auch das Interesse nicht gebürtiger Siebenbürger Wissenschaftler findet, doch diese Arbeitsteilung verliert in dem Maße an Kraft, in dem Deutsche, Rumänen und Ungarn rumänischer Staatsbürgerschaft aus dem entsprechenden Forschungskreis ausgeschlossen werden.

Zsigmond Jakó schrieb in der Einleitung seiner Aufsatzsammlung »Schrift, Buchwesen, Intellektuelle«: »Dieses Buch vereinigt die Forschungsergebnisse eines ungarischen Vertreters der Geschichtsschreibung in Rumänien. Es stellt die Richtigkeit und den Nutzen einer wissenschaftlichen Auffassung zur Diskussion.«<sup>10</sup> Eine Stimme in dieser Diskussion gebührt eben auch den Kollegen in Bukarest, Kronstadt (Braşov, Brassó), Hermannstadt (Sibiu, Szeben) oder Klausenburg (Cluj-Napoca, Kolozsvár), und zwar nicht bevor das vorläufig letzte Werk Jakós, die 1983 nach zwanzigjähriger Arbeit samt Einleitung beim Bukarester Nationalitätenverlag »Kriterion« zum Druck eingereichte, dort jedoch zu-

<sup>8</sup> JAKÓ = SZABÓ Zsolt: Találkozás a történelemmel. Látogatás Jakó Zsigmondnál [Begegnung mit der Geschichte. Zu Besuch bei Zsigmond Jakó]. In: Haza, szülőföld, nemzetiség. A Hét évkönyve 1978. Szerkesztette Kacsir Mária. Bukarest 1978, S. 178.

<sup>9</sup> Siehe dazu »HISTORIKERSTREIT«. Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung. München 1987. - Vgl. SCHULZE Hagen: Der Streit aus der Ferne. Eine englische Tagung zur Historikerdebatte. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30. September 1987.

<sup>10</sup> JAKÓ Zsigmond: Az olvasóhoz [An den Leser]. In: Derselbe: Írás, könyv, értelmiség. Tanulmányok Erdély történelméhez. Bukarest 1976, S. 9.

rückgewiesene Sammlung von 5000 Urkunden des Konvents zu Kolozsmonostor (Mănăştur), einem breiten Leserkreis zugänglich sein wird. Das gleiche trifft zu für Attila T. Szabó und sein bisher in vier Bänden vorliegendes »Historisches Wörterbuch des siebenbürgisch-ungarischen Wortschatzes«,<sup>11</sup> dessen noch ausstehende sechs Bände teils in redigiertem, teils in vorbereitetem Zustand wegen der fehlenden Druckgenehmigung die internationale Fachwelt nicht bereichern können.

Zsolt K. Lengyel

München

### Attila T. Szabó (1906-1987) zum Gedenken\*

Attila T. Szabó, Emeritus der Klausenburger Babeş-Bolyai-Universität, ist heimgekehrt. Er ist in seiner siebenbürgischen Heimatstadt im Friedhof Házsongárd beigesetzt worden, dort, wo auch Albert Szenczi Molnár und Miklós Tótfalusi Kis ruhen, große Gestalten der siebenbürgischen und gesamtungarischen Kulturgeschichte, die für die Herausbildung einer literarischen ungarischen Sprache Hervorragendes geleistet haben.

Attila T. Szabó lebte und starb seiner Vorfahren und seiner selber würdig. Er arbeitete bis zu seinem letzten Atemzug an dem auf zehn Bände geplanten »Historischen Wörterbuch des siebenbürgisch-ungarischen Wortschatzes« (*Erdélyi Magyar Szótörténeti Tár*), das über eine Million Angaben enthält, und dessen erste vier Bände schon vorliegen. Wie seit sechzig Jahren jeden Tag, war der Klausenburger Professor am 3. März 1987 auf dem Weg in sein zweites Heim, das Archiv, wo seiner Meinung nach dem Forscher Einblick gewährt wird in die sprachliche Fülle der ereignisreichen Vergangenheit. Er war auf dem Weg zur Redaktionssitzung des »Historischen Wörterbuchs«. Der Tod erreichte ihn versunken in Gedanken über die Aufgaben der Zukunft.

Warum ist der Abschied von dem Verstorbenen besonders schmerzlich? Vor allem deshalb, weil er - wie seinerzeit die anderen Mitglieder der Linguistengeneration: Dezső Paizs, Géza Bárczi, István Kniezsa - in unserem rasenden Zeitalter die Kontinuität, die Stabilität, ja die Sicherheit überhaupt für die ungarische Sprachwissenschaft verkörpert hat. Der Abschied schmerzt aber auch deshalb, weil wir in seiner Person den idealen Wissenschaftler vermissen, der auf zahlreichen Gebieten der Sprachwissenschaft Neues und Grundlegendes geleistet hat. Er war der Initiator und methodische Begründer der ungarischen Ortsnamenforschung. Auf den Spuren von Bálint Csúry erweiterte er die Dialektforschung und

<sup>11</sup> ERDÉLYI MAGYAR SZÓTÖRTÉNETI TÁR. Anyagát gyűjtötte és szerkesztette Szabó T. Attila [Historisches Wörterbuch des siebenbürgisch-ungarischen Wortschatzes. Gesammelt und redigiert von --.]. I.: A-C. Bukarest 1975; II.: Cs-Elsz. Bukarest 1978; III.: Elt-Felzs. Bukarest 1982; IV.: Fém-Ha. Bukarest 1984.

\* Aus dem Ungarischen übersetzt von Judith Szász, München.